

Ihre Stimme  
ist gefragt:

www.  
coopzeitung.ch/  
held

Wählen Sie jetzt!

# Wer wird der «Stille Held 2011»?



## Philipp Seidenberg, Zürich Brachte Leben in die Altstadt

Im Niederdorf sind die Strassen voll: Café-Tische stehen auf dem Boulevard, Boutiquen bieten ihre Waren an. 1968 sah das anders aus. Damals waren die Strassen leer und das Stellen von Stühlen und Tischen verboten. Dass dies heute nicht mehr so ist, verdankt Zürich ganz entscheidend Philipp Seidenberg. Der Antiquar hat sich während Jahren für eine Belebung des Niederdorfs

eingesetzt. «Man muss machen und nicht nur schnöde – sage ich immer. Es musste etwas Positives im Niederdorf passieren und da bin ich einfach vorgeprescht», erzählt der noch immer sehr engagierte 93-Jährige. Begonnen hat vieles im Rosenhof, einem Platz hinter seinem Buchantiquariat. Als ein Haus abgerissen wurde, setzte er sich dafür ein, dass dort eine Begegnungsstät-

te entstand und bald auch ein wöchentlicher Kuriositätenmarkt. Weiter erkämpfte er als Gründerpräsident der Unternehmergemeinschaft Niederdorf eine autofreie Fussgängerzone und die erfolgreiche Durchführung des ersten Altstadtfestes. Ohne die Bestrebungen von Philipp Seidenberg wäre das Zürcher Niederdorf wohl um einiges ärmer.

**Philipp Seidenberg im Rosenhof vor dem Brunnen, den eine Widmung von Max Frisch zielt. Hier begann die Belebung der Altstadt von Zürich.**



## Züsi Widmer-Steiner, Bern Hilft Menschen in Notlagen

Die Tür zur Wohnung von Züsi Widmer-Steiner steht Menschen in Not offen. Die Bernerin bietet aber nicht nur Unterkunft, sondern hilft den Bedürftigen auch, mit dem bürokratischen Papierkram und der Beamtenwelt fertig zu werden. Sie fragt nach, gibt nicht auf und begleitet die Menschen auch nach einem einzelnen Erfolg. «Für mich ist diese Arbeit

spannend, wie für andere wohl die Lösung eines mathematischen Problems». Angefangen hat ihr Engagement bereits als junge Frau, als sie auf Probleme junger Au-pair-Frauen aufmerksam geworden ist. Sie hat rasch ihre Hilfe angeboten. Und das tut sie noch heute, mit 68 Jahren. Meist besteht sie eben darin, dass sie den Menschen Obhut bei sich zu

Die Coopzeitung und der Verein Stille Helden suchen den «Stillen Helden 2011». Drei Kandidaten sind noch im Rennen. Entscheiden Sie jetzt und stimmen Sie im Internet für Ihren Favoriten. [www.coopzeitung.ch/held](http://www.coopzeitung.ch/held)

Es gibt sie noch in der Schweiz, die stillen Schaffer. Menschen also, die einfach so, ohne dafür eine Gegenleistung zu verlangen, Besonderes geleistet haben. Wir haben auf unseren Aufruf im Mai zahlreiche Kandidaten genannt erhalten und fast alle wären es würdig gewesen, ausgewählt zu werden.

Die Coopzeitung und der Verein Stille Helden haben sich auf drei Kandidaten geeinigt, und nun können Sie, liebe Leser, aus diesen dreien den «Stillen Helden 2011» wählen. Geben Sie jetzt Ihre Stimme im Internet ab. Der Stille Held wird nach der vom Verein organisierten Würdigung in der Coopzeitung vorgestellt.



**Züsi Widmer-Steiner widmet ihr Leben den Menschen in Not. Ihr Engagement ist heute aus Bern nicht mehr wegzudenken.**

Hause anbietet und hilft, deren Problem zielgerichtet anzugehen. Nicht immer mit Erfolg: «Es gab mal ein Mädchen, das war auf dem Weg in die Drogen und den Alkoholismus. Ich habe die junge Frau begleitet, konnte den Weg aber nicht stoppen.» Auch nach einem Erfolg oder eben Misserfolg ist für sie die Betreuung nicht zu Ende. Die Menschen sind meist Teil ihres Lebens geworden. Züsi Widmer-Steiner ist heute in Bern eine Institution.



### **Bruno Oberhänsli, Bätterkinden SO Baute aus dem Nichts ein Paradies**

Vielleicht war es ein Eisvogel, der kurz blau durch das Schilfrohr aufleuchtete. Es wäre Glück, aber nicht unmöglich, dass man den vom Aussterben bedrohten Vogel im Garten von Bruno Oberhänsli antrifft. «Er kommt so alle drei bis vier Tage vorbei», erzählt er. Das «Paradiesli», wie er den rund 3000 Quadratmeter grossen Garten nennt, hat er in rund zehn Jahren erschaffen. Es

war einst Teil einer Fischzucht, und als die Besitzerin sich nicht mehr darum kümmern konnte, übernahm das der 73-Jährige. «Ich wollte helfen», erklärt er sein Engagement. «Es war alles kahl. Die Natur brauchte etwas Unterstützung.» Er habe angefangen, den Tieren und Pflanzen ein möglichst gutes Umfeld zu schaffen. «Es ist alles ein Kreislauf: Käfer brauchen Unterschlupf

und bestimmte Pflanzen und Vögel wieder die Käfer.» Mit viel Spass hat er nach diesem Prinzip die Anlage von Hand abgebaut und Tieren wie Pflanzen ein Plätzchen gegeben. Heute gilt der Garten als Vorbild für die Förderung der Biodiversität. Schulklassen dient er bereits als Lehrmittel und die Statistiken der Vogelbeobachtung im «Paradiesli» nutzt die Vogelwarte Sempach.

**Bruno Oberhänsli in seinem «Paradiesli». Der Garten gilt heute als Modell für eine naturnahe Anlage.**

 **link**  
[www.coopzeitung.ch/held](http://www.coopzeitung.ch/held)